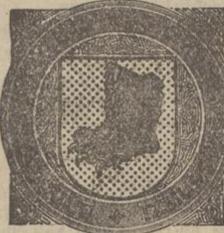


Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf., Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Brecht Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor- 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebel der Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. L.: 2260. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Stiller-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 256

Montag, den 2. November 1936

88. Jahrgang

Hitler und Goebbels vor der Alten Garde

An historischer Stätte

Den Abschluß des ersten Festtages der Berliner Jubiläumsveranstaltungen bildete die Kundgebung im Sportpalast, die die Gemeinschaft der alten Kämpfer zu einer stolzen Feierstunde vereinigte. Auf dem Podium saßen die Männer der Gauleitung, die Kreisleiter, die führenden Männer der SA, der SS, des NSKK, der NSDAP. Im Parkett waren die vorderen Plätze den Angehörigen der von der Kommune ermordeten Kämpfer des Führers aus der Reichshauptstadt, dann in zahllosen Reihen die alten Parteigenossen, die unter Führung ihres Gauleiters dem Führer Berlin erobert haben. Hier an der traditionellen Versammlungsstätte des Gaues Berlin ließ der Gauleiter Dr. Goebbels noch einmal vor den Augen seiner alten Mitkämpfer die zehn Jahre des schweren Ringens um die Reichshauptstadt vorüberziehen und dankte ihnen von ganzem Herzen für ihre treue Einsatz- und Opferbereitschaft, die allein ihm die Erfüllung des ihm vom Führer gestellten Auftrages ermöglicht haben. Die Kundgebung, die auf zahlreiche Parallelveranstaltungen und über alle Sender übertragen wurde, erreichte ihren Höhepunkt mit dem Eintreffen des Führers, der es sich nicht nehmen ließ, an dem Ehrentag des Gaues Berlin zu seiner alten Garde zu sprechen.

Nach 20.30 Uhr kommt Dr. Goebbels unter großem Jubel aller Teilnehmer an dieser Kundgebung in den Saal. Ihm folgen in langem Zuge die Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Gaues und die Träger des Silbernen Ehrenzeichens des Gaues, die kurz vorher im Kasino des Sportpalastes von Dr. Goebbels durch Ueberreichung dieses „Ordens des zehnjährigen Kampfes“ ausgezeichnet wurden, darunter auch manche Frauen, die seit 1926 unentwegt in den vordersten Reihen der Kämpfer der NSDAP stehen. Diese Frauen wurden mit besonderem Beifall begrüßt.

Dann wird die Kundgebung mit dem alten Lied der SA eröffnet. „Die Straße frei“, hallt es aus Tausenden von Reihen durch den Raum. Stellvertretender Gauleiter Göring eröffnet die Kundgebung mit einem dreifachen Siegesheil auf

Dr. Goebbels

und gibt ihm das Wort. Jubel braust auf, und Dr. Goebbels beginnt mit einem Satz, der gleich den Beifall wieder durch den Saal rasen läßt: „Es gibt kein Lafter und keine Sünde, die man mir in den zehn Jahren meines Kampfes in Berlin nicht vorgeworfen hätte. Nur eines hat man mir noch nicht vorgeworfen, daß ich auf den Kopf und auf den Mund gefallen wäre.“ Und dann spricht er mit ernstesten Worten von der Erinnerung an die Kampfzeiten, von dem Marsch der Alten Garde im Fadelzug des vergangenen Abends, von der Uebergabe der Ehrenzeichen des Gaues an die alten Kämpfer. Jedes ernste müde Gesicht habe ihm die Zeit der Kämpfe und der Entbehrungen wieder vor Augen gehalten und habe ihn gelehrt, daß diese Bewegung nichts bedeutet hätte, wenn sie nicht ihren unermesslichen Glauben gehabt hätte. Die alten Kämpfer hätten ihn in den zehn Jahren immer mit ihrer Fürsorge verwöhnt.

Gerade als es am schlimmsten gestanden habe, habe die eiserne Garde sich am festesten um ihn gefaßt. Es sei die höchste Leistung deshalb, weil niemand damals habe voraussehen können, daß man so schnell zum Erfolg kommen würde. Man habe bei nüchterner Ueberlegung mit Jahrzehnten rechnen müssen. Die Tat der ersten 500 sei ein Zeichen des höchsten Idealismus. Ausschlaggebend sei nicht die Ueberlegung, die der einzelne angestellt habe, sondern die Tat der Entscheidung, daß sich der einzelne in diese Reihen der ersten Kämpfer gestellt habe. Ausschlaggebend sei allein die Gesinnung, die in den zehn Jahren sich niemals geändert habe.

Der Kampf in Berlin war entscheidend

Dr. Goebbels spricht dann von der ersten Gedendunde am Grabe von Horst Wessel. Wieder sei ihm die

Erinnerung an die Stunde auf dem Friedhof gekommen, als damals das Lied des gefallenen Helben von entschlossenen Anhängern des Nationalsozialismus gesungen wurde, während über die Friedhofsmauer hinweg die Töne der Internationale klangen und Steine auf den Friedhof flogen. Er stellte die Frage, wer im Jahre 1926 zu hoffen oder zu träumen gewagt habe, daß man in zehn Jahren die Macht besitzen würde. Heute zweifle niemand daran, daß der Nationalsozialismus die Macht nicht nur besitze, sondern für immer behalten werde. Es sei leicht, heute zu sagen, daß Berlin wieder eine deutsche Stadt ist. Aber es sei schwer gewesen, aus der grauen Millionenwüste wieder diese deutsche Stadt zu machen.

„Nach Moskau war Berlin die rötteste Stadt der Welt“, sagt Dr. Goebbels und fügt hinzu: „Die internationalen Juden hatten sich gerade diese Stadt als Ziel ihrer Eroberung genommen, weil das internationale Judentum in Berlin seine Zelte aufgeschlagen hatte.“ Deshalb sei der Kampf in Berlin entscheidend gewesen.

Dr. Goebbels spricht dann von Fjodor Beiß und erinnert an die Macht dieses Judentums in Berlin, die es in der Presse, in den Banken, in den Zeitungen und in der Wirtschaft errichtet hatte. Er erinnert an das Wort von Rathenau, daß, wenn man in ein Berliner Theater komme, man den Einbruch habe, man erlebe eine asiatische Horde auf märkischem Sande. Dr. Goebbels spricht dann von seiner Ankunft in Berlin. Er sei nicht gern gekommen, denn die Stadt sei ihm unheimlich gewesen. Er habe aber einem Befehl gehorcht und sich vorgenommen, ihn unbedingt durchzuführen.

Er sei ganz allein in der 4 1/2-Millionen-Stadt angekommen, aber gerade dadurch seien alle Kräfte in ihm ausgelöst.

Er habe nur einen „kleinen Verein“ von Nationalsozialisten in Berlin vorgefunden. In diesem Kreise habe er Ordnung geschaffen und die Mutigen und Entschlossenen behalten und dann die Grenzen gesprengt, um schließlich aus dieser kleinen Kameradschaft heraus für Berlin die Volksgemeinschaft der Nation zu gestalten.

Dr. Goebbels erzählt von einer Fahrt zu einer der ersten Versammlungen auf dem Dach des Omnibusses von der Potsdamer Brücke zum Alexanderplatz. Ihm sei damals angesichts dieser Millionenstadt der Mut gesunken. Man habe den Führer, das Programm, die Bewegung in Berlin überhaupt nicht gefaßt. Damals aber sei ihm die Ueberzeugung gekommen, daß die Bewegung sich nur durchsetzen könne, wenn sie ehrlicher, zielbewußter und radikalere sei, als alle übrigen. Damals habe er erkannt, daß er so klar und so

deutlich sprechen müsse, daß jeder Volksgenosse das Programm verstehe und daß nicht etwa nur die Wissenden ihn begreifen könnten. Man habe ihn zunächst totzuschweigen versucht. Er habe den Gegner so scharf in das Licht der Öffentlichkeit gerückt, daß man sich doch mit ihm habe auseinandersetzen müssen. Allmählich habe sich der „Drach“ dieser Millionenstadt gefügig gefügt. Die Diskussion sei dann gekommen. Das sei die Zeit gewesen, in der man der Nationalsozialistischen Partei vorgeworfen habe, sie habe keine Köpfe.

Die Hörer erleben in der Schilderung des Gauleiters noch einmal die großen politischen Kämpfe des Jahres 1933. Die Zeit lebt wieder auf, in der Adolf Hitler die ganze Macht forderte, die bürgerlichen Parteien diese Forderungen ablehnten und die Entscheidung damit zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus gestellt wurde. Damals habe Deutschland die gleiche Entwicklung durchgemacht wie heute Preußen. Der Reich in Lippe sei die Entscheidung für die deutsche Macht im Reich gewesen.

Die Anarchie endgültig entfernt

Dr. Goebbels schilderte die siegreiche Nacht vom 30. Januar 1933 mit dem Vorbeimarsch der Millionen vor Hindenburg und Hitler. In dieser Nacht sei die Nachricht von der Ermordung Mailor gekommen. Mit dieser Mordtat und dem Reichstagsbrand sei die Aufgabe gestellt gewesen, den Kommunismus mit Stumpf und Stiel auszurotten und die Anarchie endgültig aus Deutschland zu entfernen. Damit habe Deutschland die Auseinandersetzung, die andere Staaten noch vor sich hätten, hinter sich. Wo sich dem Nationalsozialismus die Auseinandersetzung, werde der Nationalsozialismus Gewalt entgegenstellen. Unter großem Jubel stellt Dr. Goebbels fest, daß jede Regierung von Deutschland gegen das nationalsozialistische Deutschland sofort unterdrückt werden könnte.

Nach der Ueberwindung des Kommunismus habe man auch mit den bürgerlichen Parteien reine Bahn gemacht, für die der Nationalsozialismus nicht etwa die Wach- und Schließgesellschaft gegen den Kommunismus habe sein wollen. Dr. Goebbels spricht dann von dem Zustand, den der Führer bei der Uebernahme der Macht vorfand. Damals habe man keine Versprechungen machen können, man habe nur die Aufgabe gehabt, unter Ausbietung aller Kräfte die Nation von dem Abgrund zurückzureißen. Die Nationalsozialistische Partei habe damals nicht daran gedacht, sich von Parteien, die an dem Untergang Deutschlands mitschuldig waren, Vorschriften machen zu lassen.

Der Darstellung des Sieges folgten Worte an das Ausland. Die Hebe der jüdischen Emigranten sei zu-



Der Führer während seiner Rede auf der Jubiläumskundgebung des Gaues Berlin der NSDAP, im Berliner Sportpalast.



jammerebrochen. Aber was der Nationalsozialismus wirklich sei, könne man sich im Auslande immer noch nicht vorstellen. Dr. Goebbels schilderte die politische Arbeit seit der Machtergreifung. Die stidige Luft der Büros habe den führenden Männern der Bewegung niemals behagt. Die großen Leistungen des Nationalsozialismus seien nur dadurch möglich gewesen, daß jeder führende Mann gleichzeitig im Staat und in der Partei seinen Posten habe und deshalb mit dem Volk in engster Bewegung stehe. Nur so habe der Führer auf einer festen inneren Ordnung seine machtvollen Außenpolitik aufbauen können. Die Wehrmacht habe dem deutschen Volke Opfer auferlegt. Jedermann habe dazu beitragen müssen. Auch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit habe Opfer gefordert, die aber die ganze Nation mit dem höchsten Idealismus getragen habe.

Verfailltes ist tot!

Dr. Goebbels spricht dann von dem Wunder der Wiedererweckung des deutschen Menschen. Er preist unter großem Beifall die deutsche Jugend, die jetzt wieder singend in den Reihen des Arbeitsdienstes und der Armee marschiere, während sie früher tatenlos vor den Arbeitsämtern gestanden habe. Das neue deutsche Volk habe tapfer dem Führer bei seiner Außenpolitik zur Seite gestanden.

Und nun prägt Dr. Goebbels einige bedeutungsvolle Sätze: „Dieses Volk bewilligt dem Führer seine Söhne für die zweijährige Dienstzeit.“ — „Seit Adolf Hitler regiert, hat er keinen Pfennig Reparationen mehr gezahlt, statt dessen hat er eine Armee aufgebaut, die keine Kaste ist, sondern dem Volke gehört.“ — „Unsere Grenzen sind geschützt! Verfailltes ist tot!“

Dr. Goebbels spricht dann über den Vierjahresplan. Er erinnert an die Leistungen zur Winterhilfe und an eine Sitzung im Reichstag im November 1932. Damals habe man sich darüber aufgeregt, ob man 15 oder 20 Millionen für die Beseitigung der Not des Winters aufbringen wolle. Jetzt sei eine Milliarde Mark in drei Jahren aufgebracht. Dr. Goebbels stellte am Schluß seiner Rede an die alten Parteigenossen die Frage, ob er vor zehn Jahren zuviel gesprochen habe. Es antwortet ein tausendfaches Nein. Er fragte die alten Kämpfer, ob ihre Opfer umsonst gewesen seien. Wieder antwortet ein tausendfaches Nein. Dr. Goebbels wendete sich an die Mütter und Frauen derjenigen, die ihr Leben für Adolf Hitler lassen mußten und stellt fest, daß keine von ihnen der Bewegung untreu geworden ist, sondern jede überzeugt ist, daß das Opfer für das Vaterland notwendig war. Zum Schluß spricht Dr. Goebbels über die Pflicht jedes Nationalsozialisten, dem Führer nachzueifern. Er schließt mit dem dreifachen Sieg Heil auf Bewegung und Führer.

Nach dieser Rede wurde den Tausenden bekanntgegeben, daß der Führer noch erwartet werde. Wenige Minuten später erklangen die Töne des Badenweiler Marsches, mit denen der Führer begrüßt wurde. Noch in die Klänge des Marsches hinein ertönte der brausende Jubel der Tausende, als

Der Führer

durch die Reihen der alten Kämpfer ging. Er begrüßte auf dem Podium die Ehrengäste der Kundgebung und

SA-Appell im Lustgarten

Dr. Goebbels an die braunen Soldaten

Mit dem Gau Berlin zusammen feierte auch die SA Berlin-Brandenburg ihr zehnjähriges Bestehen. Obwohl die Gründung der SA zeitlich einige Monate früher liegt, ist die Feier auf den Gantag verlegt worden. Die enge Verbindung zwischen der politischen Führung und der SA findet damit einen neuen sichtbaren Ausdruck.

Im Lustgarten marschierten 25 000 Mann der Berliner Brigaden 29 und 30 und Abordnungen der Brandenburgischen Brigaden 26 und 27 auf. 12 Standarten und mehr als 300 Fahnen standen auf den Stufen des Museums.

Die Männer, die früher einmal in der SA mitgekämpft haben, die heute aber in anderen Parteigliederungen ihren Dienst für die Bewegung leisten, nahmen ebenfalls an dem Appell teil. Pünktlich erschien der Stabschef der SA, L u z e, zusammen mit dem Gauleiter Dr. G o e b b e l s.

Nach dem Abschreiten der Front verlas Obergruppenführer v o n F a g o w unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Namen der 41 Ermordeten, die seit dem Jahre 1924 in Berlin ihr Leben für die Bewegung und Deutschland hingegeben hatten. In Vertretung des Reichsführers SS, Himmler sprach der Chef der Deutschen Ordnungspolizei, General D a l u e g e. Er erinnerte an die erste Zeit der Berliner SA, und SS.

Die Schutzstaffeln Berlins hätten damals von dem Führer den deutlichen Satz zugesprochen bekommen, der heute eifernes Gesetz für die SA geworden sei: „SS-Mann, deine Ehre heißt Treue!“

Korpsführer H ü h n l e i n erwähnte mit Stolz, daß auch das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps bei der heutigen Feier mit einer Gruppe alter und sturm- und kampferprobter ehemaliger Motor-SA-Männer beteiligt sei.

Stabschef L u z e knüpfte in seiner Ansprache an die Zeit vor zehn Jahren an, in der sich das Band um die alten Kämpfer im Ruhrgebiet schlang, aus denen heraus Dr. Goebbels nach Berlin gekommen war. Sie alle hatten zu dieser Zeit sich einem Mann und seiner Idee verschworen, und keiner hatte nach seiner Aufgabe, nach dem Programm, nach seinem Verdienst oder nach seiner Zukunft gefragt.

Sie alle hatten sich einem Mann und einer Idee verschworen, einer Idee, die sie in sich aufgenommen hatten, die sie nun weiterzutragen hatten bis zum letzten deutschen Volksgenossen.

Dann sprach Gauleiter Dr. G o e b b e l s. Er würdigte den tapferen Einsatz der ersten Glieder der SA, und der kleinen, damals noch unscheinbaren Truppe der SS, die ihm von Anbeginn seiner Tätigkeit zur Seite standen, und die da, wo Terror mit Terror beantwortet werden mußte, und wo es gegen Bruchialgewalt kein anderes Mittel als ebensolche Bruchialgewalt gab, die Kraft seiner Intelligenz durch die Kraft ihrer Fäuste unterstützten. „Diesen Mut habt ihr unter schwersten Opfern aufgebracht: Ihr

nahm dann das Wort. Der Führer sprach zunächst über das Jahr 1918 und die Aufgabe, die er damals mit der Wiederaufrichtung der deutschen Nation sich gestellt habe. Beim Beginn des politischen Handelns sei ihm klar geworden, welche unermessliche Aufgabe er vor sich habe.

Der Führer schildert die ersten Jahre der Bewegung bis zu dem Staatsstreich vom 9. November 1923. Im Gegensatz zu allen Befürchtungen habe von da ab die Bewegung sich weit über München hinaus ausgedehnt. Nur ein Ort habe fortgesetzt die größten Schwierigkeiten bereitet, die Reichshauptstadt B e r l i n. Er habe mehrmals persönlich in Berlin die Beschwerden geprüft und schließlich zu der Erkenntnis gekommen, daß er entweder einen Mann finden müsse, der in Berlin wirklich Ordnung schaffen und diese Stadt erobern könne, oder aber zunächst auf Berlin Verzicht leisten müsse.

Nach langen Erwägungen habe er den Mann in Dr. Goebbels gefunden.

(Die Tausende benutzen diesen Satz des Führers zu einer neuen großen Ehrung für ihren Gauleiter.)

Der Führer schildert die Verhandlungen, die er damals mit Dr. Goebbels geführt habe, der zunächst sich eine Bedenkzeit ausbehalten und dann wieder Vollmachten gefordert habe.

Er habe ihm alle Vollmachten gegeben, aber die Bedingung gestellt, daß Dr. Goebbels Berlin reiflos erobere. Damit habe die Geschichte des Nationalsozialismus in Berlin erst begonnen.

Der Führer sprach dann mit tiefer innerer Bewegung von der wundervollen Zeit des Kampfes und erinnerte seine Parteigenossen, die ihm immer wieder jubelten, daran, wie herrlich es gewesen sei, als man noch im kleinen Kreise jeden einzelnen Menschen gekannt habe.

Der Führer wendet sich dann zu Dr. Goebbels und versichert, er verstehe die Gefühle, die ihn in diesen Stunden beherrschten.

Er spricht Dr. Goebbels „aus vollem Herzen den Dank für seine Treue und dafür aus, daß er vor zehn Jahren eine Fahne von ihm in die Hand genommen und sie in der Reichshauptstadt als Banner der Nation aufgefahnt habe.“ Aus der Geschichte Berlins seien die Taten von Dr. Goebbels niemals zu streichen.

Der Führer dankt den alten Kämpfern, er dankt den Opfern, die ihr Leben lassen mußten, er dankt ihren Angehörigen und er mahnt die Partei und das ganze deutsche Volk, niemals zu vergessen, daß immer noch der Feind des jüdischen internationalen Volkswitzismus dem Nationalsozialismus gegenüberstehe. Der Kampf des Nationalsozialismus werde eine Aufgabe der Volkserziehung sein und werde niemals enden.

Der Führer spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß Dr. Goebbels am Tage des 20jährigen Jubiläums an dem gleichen Ehrenplatz sitzen und er dann mit noch größerem Stolz Dr. Goebbels die Glückwünsche aussprechen könne. Er fordert die Versammlung zu einem dreifachen Sieg Heil auf Dr. Goebbels, den Stahthalter von Berlin, auf, in das die Tausende mit Begeisterung einstimmen. Sie umjubeln den Führer, als er nach dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied den Sportpalast verläßt.

habt euch dafür von den marxistischen und bürgerlichen Blättern verpöten und verhöhnen lassen. Aber ihr habt dann auch im Februar des Jahres 1933 die glücklichen Stunden erlebt, da wir im Regierungsviertel von Gebäude zu Gebäude zogen und die Flaggen unserer Revolution hielten.

Und wenn sich in diesen Tagen die Amtsgebäude und die Häuser wieder mit derselben Fahne schmückten, die wir damals als ein kleines und verlassenes Häuflein mutig und tapferen Herzens den brüllenden und drohenden Kommuniftenhorben entgegenzutragen, so könnt ihr und können wir mit Stolz sagen: Diese Fahnen sind auf unser Geheiß hochgegangen!

Sie sind das Zeichen einer eroberten Stadt und einer gewonnenen Revolution. Die Ehrung, die der Führer mir zuteil werden ließ, möchte ich zum größten Teil wieder auf euch abladen. Denn ihr habt mir geholfen, mich durchzusetzen, und eure Fäuste haben die Fäuste unserer Gegner aufgebrochen. Dafür möchte ich euch danken, und an dieser Stelle möchte ich euch auch neue verpflichten dem Manne, den ich euch zehn Jahre lang als das Vorbild vor Augen stellte. Das sei unser Glaube und unser Bekenntnis! — Unsere alte, kampferprobte deutsche Arbeiterbewegung und unser Führer — Sieg-Heil!“

Zum Abschluß des Appells fand ein Vorbeimarsch statt, den Stabschef L u z e vor dem Museum abnahm.

Fröhlicher Ausklang

Die festlichen Tage, in denen das zehnjährige Bestehen des Gaues Berlin gefeiert wurde, waren ein Rückblick auf einen harten und steilen Weg nach aufwärts. Deshalb stand der Ausklang des großen Gaufestes mit Recht im Zeichen der Freude. Tausende und aber Tausende von alten Kämpfern versammelten sich in der Deutschlandhalle zu einem großen Volksfest. Im Parkett und auf den unteren Rängen waren lange Tische aufgestellt, an denen dicht gedrängt Mann an Mann saßen. General Daluege richtete einige begrüßende Worte an die Festteilnehmer. Bald darauf klangen von draußen Heirufe in die Halle und fanden dort ein vieltausendfaches Echo: Dr. Goebbels war selbst zu seinen alten Kämpfern gekommen.

Unter der Gesamtleitung des Gaupropagandaleiters Wächter wurde ein Programm abgerollt, das in schier unerschöpflicher Fülle Berlin der heiteren Kunst in meisterhafter Darstellung brachte. Die 20 000 Menschen, die die Halle und ihre Ränge füllten, waren dankbare Zuhörer, und so fand bei diesem Ausklang des Gaujubiläums die Verbundenheit zwischen Volk und Kunst prachtvollen Ausdruck. Es war ein Volksfest im besten Sinne des Wortes, getragen von echter Volksgemeinschaft und wahrer Kameradschaft.

Lebt Eure Heimatzeitung!

Ein Volk gratuliert

Blick in Glückwunschkarten Dr. Goebbels'

In einem Zimmer des Reichspropagandaministeriums bedeckt einen ganzen Tisch ein Niesenberg von Briefen, Karten und Telegrammen: Glückwünsche, die zum zehnjährigen Gauleiterjubiläum und zum Geburtstag des Berliner Gauleiters, Dr. G o e b b e l s, eingingen.

Es sind Dokumente für das Verhältnis zwischen Minister und Volk, zwischen Führer und Gefolgschaft im nationalsozialistischen Staate.

Denn nicht nur die ersten Männer des Reiches haben telegraphiert und geschrieben, nicht nur die alten Mitkämpfer um Deutschland. Aus allen Schichten und Teilen der Bevölkerung sind diese Glückwünsche und Zeichen der Anteilnahme gefandt worden. Da liest man Telegramme von Bildhauern und Schauspielern, Sängern und Dichtern. Da liegen Glückwünsche von Wirtschaftsführern, von Studenten, Bauern, jungen Soldaten der Wehrmacht. Arbeitsdienstlager haben telegraphiert, aus Kontoren und Stuben, aus Zechen und Gruben sind Briefe eingegangen, die von einer echten, tiefen Verbundenheit des Mannes der Faust mit dem Manne der Stirn zeugen.

Viele, viele Berliner Arbeiter vom Wedding und aus den Industriewerken des Berliner Ostens, haben in ungelehrter Handschrift schlichte Briefe geschickt, in denen sie bekennen, daß ein Mann sie aus Wirnis zu Deutschland zurückführte: „Der Doktor.“

Die Angehörigen der Berliner Gefallenen gedenken ihres Gauleiters ebenso wie viele Verwandte, die er auf ihrem Krankenlager besuchte. „Unserm Zupp herzlichste Grüße und Glückwünsche! Alte Garde Düsseldorf!“ so lautet ein anderes Telegramm. Schulkameraden erinnern an gemeinsam verlebte Stunden. SA-Formationen danken ihrem Doktor. Dazwischen immer wieder Briefe von Ausländern, die ihre Verehrung kundgeben, und von diplomatischen Vertretern befreundeter Nationen. Besonders stark ist die Jugend unter den Glückwünschenden vertreten. Als Nachbarn, die sich besonders eng verbunden fühlen, meldet sich die Belegschaft einer Baustelle in der Nähe der Wohnung des Ministers. Unter dem Niesenberg der Glückwünsche der Künstler und Kulturschaffenden aller Art finden wir auch die Familie Ribels: „Akrobat Schön.“

Adele Sandrod hat vom Krankenlager herzinnige Glückwünsche gefandt. Auch die Frauen der vielbeschäftigten Berliner Parteigenossen haben den Humor nicht verloren, und so liest man dann mit verständnisvollem Schmunzeln einen Glückwunsch der „3 politischen Witwen“ der Ortsgruppenleiter Alt-Glienide, Königsheide- und Niederschöneweide.

Ein Telegramm mit herzlich schlichten Worten liegt abseits. Es ist von der Mutter des Gauleiters und sorgsam beiseitegelegt. — Man möchte denen jenseits unserer Grenzen, die die wahrhafte Volksgemeinschaft des Nationalsozialismus noch nicht verstanden haben, am liebsten einmal Gelegenheit geben, sich einige Tage in Ruhe der Lektüre dieser Dokumente zu widmen. Sie werden dann verstehen, warum Führung und Volk in Deutschland ein und dasselbe und aus einem Guß sind, und warum dieses Reich auf immer unzerstörbar sein wird.

Gauleiter Dr. Goebbels dankt

Zu meinem Geburtstag und insbesondere zum Zehnjahresjubiläum des Gaues Berlin sind mir aus allen Kreisen der Bevölkerung so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem, der so freundlich meiner gedachte, persönlich zu danken. Ich bitte, das auch im Namen meiner alten Berliner Kameraden auf diesem Wege tun zu dürfen.

Wir werden auch in Zukunft versuchen, durch unermüdbare Arbeit und nie rastenden Kampf für Reich und Nation uns dieses Vertrauens des Volkes würdig zu erweisen. gez. Dr. Goebbels.

Dr. Joseph Goebbels-Jugendherberge

Die Hitler-Jugend brachte dem Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels eine besondere Ehrung. Obergruppenführer Armann schilderte, wie gerade die Jugend sich stets an der Persönlichkeit und der Leistung des Dr. Goebbels begeistert habe. Nach dem Lied „Nun laßt die Fahne fliegen“ sprach Reichsjugendführer B a l d u r v o n S c h i r a c h. Dies sei das Bekenntnis der deutschen Jugend zu Dr. Goebbels: „Sie sind ein Stütz dieser Jugend, Sie und wir gehören zusammen.“ Unter dem Jubel seiner Kameraden teilte er dann mit, daß er der größten, in Düsseldorf noch im Bau befindlichen deutschen Jugendherberge heute den Namen „Dr.-Joseph-Goebbels-Jugendherberge“ gegeben habe.

Dr. Goebbels betonte, daß er sich im Kampf gerade auf die Mitarbeit der Jugend gestützt habe. Die gleichen Vorwürfe, die seinerzeit den Kämpfern der Bewegung gemacht wurden, wolle man jetzt gegen die Hitler-Jugend erheben. „Wenn wir damals nach dem Rezept, wir sollten erst lernen, statt zu reden, verfahren wären, dann hätten wir heute in Deutschland trotz unserer „Gelehrsamkeit“ das Chaos und den Bolschewismus. Gelehrsamkeit lernt man in der Schule, C h a r a k t e r aber in den nationalsozialistischen Formationen.“ Deshalb erhebe auch der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Erziehung den Anspruch der Totalität. „Der Minister kam dann auf den Vorwurf zu sprechen, er habe die Jugend der Familie und der Schule entfremdet. Eine Entfremdung konnte nur dann eintreten, wenn in den Familien und in den Schulen keine nationalen Ideale mehr gepflegt wurden.“

Unter dem jubelnden Beifall der Zuhörer erklärte Dr. Goebbels dann, daß er glücklich sein werde, seine Kinder später der Hitler-Jugend anvertrauen zu können.

Generaloberin der NS-Schwefternschaft

Im Einvernehmen mit dem Reichsärztesführer Dr. Wagner hat Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die Reichsvertrauensschwester der NS-Schwefternschaft, Oberin Rätche Böttger, zur Generaloberin der NS-Schwefternschaft ernannt. Zu gleicher Zeit ernannte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt im Anschluß an die am 1. Oktober erfolgte Gründung des Reichsbundes der Freien Schweftern und Pflegerinnen die Vertrauensschwester der Freien NSW-Schwefternschaft, Schwester Margarethe Biefgang, zur Oberin der Freien NSW-Schwefternschaft.

Brüliches und Sächsisches

Kameradschaft überwindet die Not

Die politischen Soldaten des Führers sammelten für das WGW.

Unter dem Motto „Kameradschaft überwindet die Not“ wurde am ersten November Sonntag die zweite Reichsstraßenfahrradtour durchgeführt. In allen Gauen des Reiches, in Stadt und Land hatten sich die politischen Soldaten des Führers, SA, SS und NSKK, in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt und veräußerten die hübschen Abzeichen. Überall stand der graue Novembertag im Zeichen der Stahlblume mit dem Edelstein. Wieder klapperten die Sammelbüchlein, die sich ebenso schnell füllten, wie sich die Pappkartons mit den Abzeichen leerten. Musikzüge der nationalsozialistischen Kampfverbände veranstalteten Platzkonzerte, während die Kameraden reiche Ernte hielten. Der Stabschef, Viktor Luge, sammelte in Berlin, und auch der „blonde Hans“, Deutschlands unvergeßlicher Meisterkonditor Hans Breitenbräuer, sammelte als SS-Mann in den Straßen der Reichshauptstadt. Auf breiter Front gingen Führer und Männer der braunen und schwarzen Sturmkolonnen zum Angriff gegen Hunger und Kälte vor, und am Abend des Sonntags war wieder eine Schlacht gegen die Nöte des kommenden Winters siegreich geschlagen. Die politischen Soldaten des Führers haben durch ihren idealistischen Einsatz sich in die Front des deutschen Nationalismus eingereiht und ein Beispiel gegeben. Dem größten Friedenswerk des Dritten Reiches wurde erneut eine Schlacht gewonnen!

Auch in Pulsnitz war der kameradschaftliche Einsatz der Kameraden der SA, SS und NSKK während der Sammeltagung von Erfolg getönt. Die Büchsenfahrradtour ergab den Betrag von 319,90 RM, außerdem wurden 2500 Abzeichen im Werte von 300 RM veräußert.

Gottesdienstliche Feiern am 31. Oktober

Reformationsfest und Kirchweihstag

„Meinen Deutschen bin ich geboren, denen will ich dienen.“

Das ist eins jener Lutherworte, das verstehen läßt, warum der große Reformator die Herzen seines Volkes gewann. Mehr als ein Sturm glühender Begeisterung hatte vor ihm die mittelalterliche Kirche durchbraut, aber keiner kam aus deutscher Seele. Da wurde in Luther der Geist uralter deutscher Frömmigkeit wach: frei und auf eigenem Weg Gott finden und glauben, bis zum Tode treu, furchtlos gegen Menschen und Mächte dem Ewigen trauen und dafür einstehen, mit offenem Auge und offener Seele in den Bergen der Heimat, in Beruf und Haus, in Weib und Kind die Füße der Gottheit leben: in diesem Geist kam Christus in Luther zum deutschen Volke, wurde dem deutschen Volke das „ewige Evangelium“ wieder nahegebracht.

Solchen tiefsten Sinn des Reformationsfestes, das für die Pulsnitzer Kirchgemeinde zugleich auch Kirchweihstag war, erschlossen die gottesdienstlichen Feiern mit Gemeindegewängen, kirchenmusikalischen Darbietungen, Schriftverlesungen und Predigten.

Die Reformationspredigt, die in der Nikolaikirche gehalten wurde, gründete sich auf den Text aus Offenbarung 14, 6 bis 7, jenen gewaltigen Buch des Sebers Johannes, der seine Worte mitten hinein in die Schreden des Gerichts stellt, wie sie jetzt wieder einmal europäische Christenländer durchwühlen. Aber auch mitten in allen Stürmen bleibt das ewige Evangelium. Gerade Luther war „der Engel des deutschen Volkes“, der als Mensch seines Volkes einzigartig Kinder des ewigen Evangeliums wurde, so daß auch der Dichter unserer Tage Hans Christoph Raetzel bekennt aus tiefer Verantwortung: „Ich kenne kein deutsches Buch als die Lutherbibel“. Dieses ewige Evangelium des Reformators sieht Heilsgewißheit nicht in menschlicher Wertgerechtigkeit oder gößenhafter menschlicher Selbstüberhebung, sondern in der aber nun wirklich für jeden Menschen gültigen Forderung: Fürchtet Gott — ehret Gott — betet Gott an! Solches Christentum des Glaubens lebt und wohnt in unserer Kirche, der ev.-luth. Kirche, wie auch in unserer Heimatkirche, die im Gedanken an vergangene Jahre heute Kirchweih hält. Ihr ewiges Evangelium zu glauben und zu hüten, ist Lösung des Christenvolkes im deutschen Lande der Reformation.

Im Abendmahlsgottesdienst verammelte sich eine kleine Gemeinde am Tisch des Herrn, um das Erlebnis des großen Geschehens reformatorischer Tat zu tiefst im Glauben evangelischer Heilsgewißheit zu begreifen.

Die Reformationsfestfeier des Rindergottesdienstes am 1. November brachte unserer Schöpfung an der von Ernst Rietschel geschaffenen Luther-Büste und dem Luther-Wappen die Größe und Bedeutung Luthers nahe.

Auch der von Posaunenmusik verkündete Festgottesdienst in Dhorner setzte sich zur Aufgabe Luthers bleibende Bedeutung der Gemeinde darzulegen. In vieler Hinsicht sind die Gedanken unserer Zeit mit dem großen Geschehen der Reformation verwandt: Betonung des alles überwindenden Glaubens, des unbedingten Pflichtbewußtseins, der völkischen Freiheit und Ehre. Die Kampferfahrung Luthers aber erstand durch sein an Gottes Wort gebundenes Gewissen. Mit dem Glaubensmut eines Luther verbindet sich seine Demut, wie sie auch Kämpfern unserer Zeit nicht unbekannt ist und aus Reden führender Männer herausklingt. Luthers Ruf an unsere Zeit ist kein anderer als die Mahnung — Off. Joh. 3, 11 —: „Salte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“

In dem anschließenden Rindergottesdienst wurde unsere Jugend zu der Prophetengestalt Luthers hingeführt: Seine Glaubensstärke und kindlich-strenge Art, sein fröhliches Demütigsein sollen die Kennzeichen eines rechten Deutschen sein und bleiben!

Deutsch reformatorisches Erleben als gläubige Eingabe an den ewigen Gott ließ in Orgel Vortrag und Gesängen der Kurnde und des Kirchenchores die Vesper am Nachmittag dieses Tages in der Nikolaikirche in andächtigen Seelen aufklingen.

So möge dieser Kirchentag der Erinnerung an Luthers weltgeschichtliche Großtat des inneren Aufbaues einer evangelischen Kirche und an die Weisheit des heimatischen Gotteshauses uns gelehrt sein. Nun aber sind solche Feste Weisheit und Mahnung an deutsche Männer und Frauen wie auch an die deutsche Jugend, die in ihrer Seele die Gewißheit tragen von der Wirklichkeit Gottes und Gottes unentbehrlichen Wert für den einzelnen und das Volk, für deutsches Leben und deutsche Kultur. Haben wir doch „ein festes prophetisches Wort“, ward uns doch geschenkt „das ewige Evangelium“.

Pulsnitz. Verkehrs-Unfall. Am Sonnabend vormittag ereignete sich an der Gde Hermann-Öhring- und Adolf-Hitler-Straße ein Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Es entstand Materialschaden. Personen wurden nicht verletzt. Der aus der Hermann-Öhring-Straße in schneller Fahrt herausstößende Personenwagen verurteilte den Zusammenstoß in der Weise, indem er die Kurve links schneit und viel zu schnell gefahren ist. — Nach dem Kraftfahrzeuggesetz ist auf Seitenstraßen — und die Hermann-Öhring-Straße ist als

solche deutlich kenntlich gemacht — im Schritt herauszufahren. Es dürfte wieder für andere Verkehrsteilnehmer eine große Warnung sein, denn bei der nötigen Vorsicht können viele Unfälle vermieden werden. Jeder Teilnehmer im öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt.

Pulsnitz. „RdF“-Fahrer besuchten Pulsnitz. Am Sonnabend, 31. Oktober, vormittags 9 Uhr, besuchten 100 „RdF“-Fahrer aus Dresden, welche nach Kamenz weiterfahren, unsere Stadt. Während etwa 50 Kameraden und Kameradinnen die Besichtigung einer Pfefferkücherei vornahmen, unternahm der Rest eine Besichtigung der Stadt. Nachdem die ersten die Herstellung der Pulsnitzer Pfefferküchen praktisch erleben durften, folgten demselben Beispiel die letzteren. Nach einer reichlichen Stunde Aufenthalt fuhren die drei Autobusse ihrem Bestimmungsort Kamenz zu. Wollen wir hoffen und wünschen, daß noch recht viele „RdF“-Fahrer unsere Stadt besuchen mögen, um so die Kunst und Schönheiten der engeren Heimat kennen und schätzen zu lernen.

Pulsnitz. Herbst-Bergnügen. Mit dem am Sonnabend veranstalteten Herbst-Bergnügen hatte die Vereinigung ehem. Handelskassierer einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Außer der Lehrerschaft, Schülern und „Ehemaligen“ hatten sich eine große Anzahl Gäste eingefunden, um einige frohe Stunden bei lustiger Unterhaltung und beim Tanz zu verleben. In einfacher aber wirkungsvoller Weise war der Saal ausgeschmückt worden und unter den Klängen der Tanzkapelle Kilian, Dresden, war bald das Parfütt von Tanzlustigen gefüllt. Vorstand Zimmer hieß alle herzlich willkommen. Als angenehme Unterbrechungen in den Tanz wurden die Volkstänze der Schülerinnen der Handelsschule und ein lustiger Vorkampf, vorgeführt von den Schülern, empfunden. Beide Darbietungen wurden kräftig applaudiert. Bis weit über Mitternacht wurde fröhlich getanzt, und als die Musik verstummte, blieb alles noch in fröhlicher Geselligkeit beisammen.

Pulsnitz. Die Ortsklasseneinteilung für die Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz. Das Ortsklassenverzeichnis für sämtliche innerhalb Sachsens gelegene Städte und Gemeinden wurde vor kurzem durch eine vom Reichsstatthalter für Sachsen und die sächsische Landesregierung am 16. Oktober 1936 vollzogene Verordnung in neuer Fassung herausgegeben. Bekanntlich ist die Zugehörigkeit von Städten und Gemeinden zu bestimmten Ortsklassen für die Befoldung der Beamten von erheblicher Bedeutung, des weiteren in neuerer Zeit auch für die zum Teil recht unterschiedlichen Höchstgrenzen des Mieter-Kündigungsschutzes für Altmohnungen, und außerdem noch für verschiedene andere Fragen rechtlicher und verwaltungstechnischer Art. Kenntnis von der Zugehörigkeit einzelner Städte und Gemeinden zu den verschiedenen Ortsklassen ist deshalb immerhin etwas wichtig. Von den Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz gehören die Stadt Pulsnitz und die benachbarte Gemeinde Pulsnitz M. S., deren wirtschaftlicher, kultureller und baulicher Zusammenhang mit der Stadt Pulsnitz unverkennbar ist, zur Ortsklasse C, alle übrigen Ortsklassen der Umgebung von Pulsnitz und des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz ausnahmslos zur Ortsklasse D, ausgenommen jedoch die Stadt Großbühnsdorf und deren Nachbargemeinde Brettnig, die noch zur Ortsklasse E zählen. Die größte außerhalb von Pulsnitz gelegene Gemeinde unseres Bezirkes, Dhorner, ist jedoch in der Ortsklasse D eingestuft, ebenso die Ortsklassen des Pulsnitztales.

Lebortshender Wechsel im Präsidium der Industrie- und Handelskammer zu Zittau. Wie das Präsidialbüro der Industrie- und Handelskammer zu Zittau mitteilt, hat der Präsident der Kammer, Herr Hanns Lippmann, den Herrn Reichswirtschaftsminister gebeten, ihn von seinem Amte als Kammerpräsident zu entbinden, da er seinen Wohnsitz außerhalb des Bezirks der Industrie- und Handelskammer zu Zittau verlegt.

Dresden. Staatschauspieler in Rom. Die 150. Wiederkehr des Jahrestages der Ankunft Goethes in Rom wurde in Rom mit einer Reihe deutsch-italienischer Rundgebungen festlich begangen. Nach einer Kranzniederlegung am Goethe-Denkmal in der Villa Borgheze und einer musikalischen Gedenkfeier im Goethe-Haus fand eine Festschauspielung von „Phigene auf Aulis“ statt. Goethe hatte dieses Werk im Winter 1786/87 in Rom vollendet. Die Aufführung gestaltete sich durch die hervorragende Wiedergabe von Schauspielern des Dresdener Staatstheaters zu einer eindrucksvollen Feier des deutsch-italienischen Geisteslebens.

Dresden. Der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, SA-Brigadeführer Kleinmann, der im Rahmen der Großrundgebungen im Zirkus Sarrasani vor 5000 Eisenbahnern sprach, ließ sich in einer besonderen Sitzung der Reichsbahndirektion über die wirtschaftliche Lage im Bezirk sowie über die Betriebsleistungen und die Verkehrsbedienungen durch die Reichsbahn unterrichten.

Neugersdorf. Werkmeister Schoch gefunden. Die Bergungsarbeiten an der Unglücksstelle der Explosionskatastrophe bei der Firma Reimann & Sohn, Mechanische Kleiderfabrik, haben zur Auffindung der Leiche des zweiten Opfers geführt. Es handelt sich um den neununddreißigjährigen Werkmeister Emil Schoch, der sich zur Zeit des Unglücks in dem Raum befand, in dem die Explosion erfolgte, und der unter dem gewaltigen Schutt- und Trümmerhaufen begraben lag. Der Zustand der verletzten geborgenen Arbeitskameraden ist den Umständen entsprechend als zufriedenstellend zu bezeichnen.

Oberwiesenthal. Frost und Schnee. In den letzten Tagen hat es auf dem Erzgebirgskamm erneut geschneit. Der Fichtelberg meldete am Freitagmorgen bei 3 Grad Frost 10 Zentimeter Schneehöhe.

Reichsstatthalter Mutschmann im Stab der SA-Gruppe Sachsen

Um der inneren Verbindung zwischen politischer Leitung und SA-Führung auch nach außen sichtbar Ausdruck zu verleihen, tritt der Gauleiter und Reichsstatthalter auf Vorschlag der SA-Gruppe Sachsen durch Verfügung der Obersten SA-Führung als SA-Gruppenführer zum Stab der SA-Gruppe Sachsen. Reichsstatthalter Mutschmann war bisher im Rang eines Gruppenführers Ehrenführer der SA-Standarte 100.

Erneut 3324 Wohlfahrtsverwerbslose weniger

Nach den im Statistischen Landesamt zusammengestellten Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen in Sachsen am 30. September 38 400 (7,39 auf 1000 Einwohner); sie ging damit gegen Ende des Vormonats um 3324 (8,7 v. H.) zurück. Die Gesamtanzahl betragt seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 280 612 oder 88 v. H.

Die Wasserfahrpolizei in Sachsen

Durch eine Verordnung des Reichsstatthalters ist die Gendarmereibeamten Wasserfahrpolizei der Schutzpolizei angegliedert und als Sonderdienstzweig „Wasserfahrpolizei“ dem Kommando der Schutzpolizei, Polizeipräsidium Dresden, unterstellt worden. Die Gendarmereibeamten wurden unter dem 15. Oktober zur Schutzpolizei, Sonderdienstzweig Wasserfahrpolizei, übergeführt; sie führen die Bezeichnungen

Oberrichter, Meister, Wachtmeister (SB) der Wasserfahrpolizei. Der Gendarmereiposten Wasserfahrpolizei Bad Schandau führt die Bezeichnung „Schutzpolizeiposten (Wasserfahrpolizei) Bad Schandau“.

Ortsklassenverzeichnis für Sachsen

Das Ortsklassenverzeichnis für die in Sachsen gelegenen Orte nach § 13 des sächsischen Beamtenbefoldungsgesetzes ist in neuer Fassung nach alphabetischer Ordnung hergestellt worden. Das neue Ortsklassenverzeichnis wird in der Nummer 82 des sächsischen Verordnungsblattes bekanntgegeben.

Die Dresdener Oper spielt in London

Aus London wird uns geschrieben: Die Musikwelt und die Künstlerkreise Londons werden in dieser Woche ein großes künstlerisches Ereignis feiern: die zehntägige Spielzeit der Dresdener Staatsoper, die mit ihrem ganzen Stab vom ersten Dirigenten bis zum Bühnenassistenten von der Elbe an die Themse verfrachtet wurde. Seit der Vorkriegszeit hat es die englische Hauptstadt nicht mehr erlebt, daß eine ganze ausländische Operngesellschaft von Weltruf zu einem Gastspiel in die berühmte Covent-Garden-Oper zieht. Die 193 Mitglieder der Staatsoper trafen am Freitagabend in London ein, wo ihnen am Operngebäude ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Die Opernlängerin Maria Cebotari wird während der Eröffnungsvorstellung die weibliche Hauptrolle im „Kofentavaler“ von Richard Strauß singen; außerdem sind „Erlan und Isolda“, „Don Juan“ und „Die Hochzeit des Figaro“ vorgesehen sowie „Ariadne auf Naxos“.

Die älteste HJ-Fahne

Ueberführung von Plauen nach München

Ehrenabordnungen aller Gliederungen waren auf dem Altmarkt in Plauen aufmarschiert, um Abschied zu nehmen von der ältesten Fahne der Plauener Hitler-Jugend, die auch die älteste HJ-Fahne Deutschlands ist. Die sächsische Hitler-Jugend machte dieses Banner, das vor genau zwölf Jahren bei dem ersten nationalsozialistischen Jugendaufmarsch in Socketa geweiht worden war, dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach zum Ehrengeschenk.

Man hatte der Veranstaltung bewußt ein schlichtes Gepräge gegeben; sie wurde angesichts der in vielen Kämpfen zerstückelten Fahne für alle, die in Reich und Glied standen, aber auch für die zahlreichen Zuschauer und für die langen Kolonnen der Ehrenzeichenträger und ehemaligen Angehörigen der Hitler-Jugend zu einer Feierstunde der Erinnerung an die schweren Jahre des Kampfes. An der Feier nahmen zahlreiche Vertreter der Bewegung der Wehrmacht, der Polizei und der Behörden teil. Pp. Kurt Gruber, Dresden, der Gründer und erste Reichsführer der Hitler-Jugend, verabschiedete im Namen des Gauleiters die Fahne und entwickelte ein Bild der Kampfzeit, wie sie die Jugend erlebte, die sich schon damals zu einem neuen Deutschland bekannte. Mit vorwärtsschauendem Blick und der Mahnung an die Jugend, weiterzuarbeiten für die Ziele, die der Führer ihr gab, schloß Pp. Gruber seine Ausführungen. Nach der Rundgebung wurde die Fahne, gefolgt von einem Block sämtlicher Fahnen der Plauener Gliederungen, zum Bahnhof geleitet, wo sie Tausende von Händen noch einmal grüßten.

Zagung des sächsischen Einzelhandels

Zum ersten Mal seit der Vereinigung der Bezirksgruppe Sachsen der WGG mit der Wirtschaftskammer Sachsen, die auf Grund einer Verordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers am 1. Oktober d. Js. erfolgte, kamen die Leiter der Bezirksuntergruppen und Ortsgruppen des Einzelhandels im sächsischen Bezirk zu Dresden zu einer Arbeitstagung zusammen. Aus allen Teilen Sachsens waren die ehrenamtlichen Leiter der Organisation und die Geschäftsführer der Untergruppen erschienen. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Leiter der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Sachsen, Pp. Lorenz, erhielt als erster Redner der Geschäftsführer Pp. Lamm das Wort und sprach über die „organisatorische und wirtschaftliche Lage“. Die Ausführungen waren von dem Grundgedanken getragen, daß der Einzelhandel unter Voranstellung des sachlichen Moments bereit sei, in unermüdbarer Arbeit an seiner eigenen Leistungsfähigkeit den großen Aufgaben gerecht zu werden, die von Regierung und Verbraucherenschaft an ihn gestellt werden. Er darf dabei berechtigtermaßen erwarten, daß ihm die Erfüllung seiner organischen Funktion in der Wirtschaft nicht in zunehmendem Maße durch eine händlerische Tätigkeit von Personen oder anderen Wirtschaftskreisen beeinträchtigt wird, die dazu weder berufen noch befähigt sind. Hierher gehören nicht zuletzt die gerade in Sachsen sehr verbreitete Werksverförmung der Belegschaften mit den Dingen des täglichen Bedarfs sowie die verschiedenartigen Selbstverforgungseinrichtungen selbstbedienter Kreise, für die im nationalsozialistischen Staate kein Platz mehr sein sollte, und jede Form des Schwarzhandels. Neben der Berufsverbörmung arbeit am selbständigen Einzelhändler und der Sorge um geeignete Nachwuchs befähigt die Frage der Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten der Mittel- und Kleinbetriebe bereits weite Kreise des Berufsstandes, um damit einer erneuten Ueberwucherung durch großkapitalistisch beeinflusste Betriebe zu begegnen, die im Sinne nationalsozialistischer Welt- und Wirtschaftsanschauung keinesfalls berufen erscheinen, ausschlaggebenden Einfluß auf das Gesamtgepräge des Einzelhandels zu nehmen.

Als nächster Redner behandelte der Abteilungsleiter der Industrie- und Handelskammer Dresden, Dr. Zimmermann, in außerordentlich anschaulicher Form das Thema: Auslegungen des Einzelhandelschutzgesetzes. Hierdurch wurde wertvolle Aufklärung über die teilweise recht umfangreichen Erläuterungen des Einzelhandelschutzgesetzes geschaffen.

Der Steuerreferent der Wirtschaftskammer, Unterabteilung Einzelhandel, Herr Dr. Willkofer, sprach über „Aktuelle Steuerfragen des Einzelhandels“, wobei er besonders auf die Bewertung des Warenlagers beim Jahresabschluss, die kommende Reichsgewerbesteuer und auf die Bedeutung der neuen Besörmungssteuer für den Einzelhandel einging. Die interessanten Ausführungen fanden die größte Aufmerksamkeit der Zuhörer.

Am Nachmittag wurde im Auftrage des Reichsverbandes deutscher Zeitungsverleger ein Referat des Verlagsdirektors Fuschneider, Berlin, über „Kurze Einförmung in die Wirtschaftswerbung“ gehalten. Anhand von Lichtbildern wies der Vortragende in anschaulicher Weise auf die Bedeutung des Inserates in seinen verschiedenen Formen für die Werbung des Einzelhandels hin. Die Presse schlägt auch hier die Brücke zwischen Wirtschaft und Verbraucherenschaft und erweist sich damit als Freund und Helfer des ganzen Volkes.

Eine aufschlußreiche Aussprache beendete die bedeutungsvolle Tagung des sächsischen Einzelhandels.



Großer Erfolg des Leipziger Thomanerchors in Paris

Aus Paris wird berichtet: Der Leipziger Thomanerchor gab in der bis auf den letzten Platz gefüllten Salle Pleyel unter der Leitung des Kantors Prof. Dr. Karl Straube mit dem Philharmonischen Orchester von Paris ein einmaliges Konzert. Zur Aufführung gelangten neben geistlichen Ton-

Sachsens Vertretung im Reichs-Fremdenverkehrsverband

In der Jahresversammlung des Reichsfremdenverkehrsverbandes in Baden-Baden wurden Oberregierungsrat Paul, Bad Elster, zum Bäderreferenten für Sachsen und Dr. Leidner, Bad Elster, zum wissenschaftlichen Beirat ernannt.

Unverantwortliches Handeln eines Lehrers

Am Eisenbahnübergang zwischen Neuwiederitzsch und Radwitz wurden ein Lehrer und ein Schüler, die unter der geschlossenen Schranke durchgetroffen waren, erfaßt. Der Lehrer, Studienrat Anton Viebold aus Leipzig-Wöllern, starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Der elfjährige Schüler Werner Schumann aus Leipzig-Engelsdorf wurde mit einem Armbruch ins Krankenhaus gebracht. — Man kann seine Verwunderung darüber nicht unterdrücken, daß ein Lehrer das Unglück verschuldete und einen seiner Obhut übergebenen Schüler in Lebensgefahr brachte.

Kadefahrer durchfährt Bahnstranke und wird getötet

Der fünfundsiebzig Jahre alte Arbeiter Richard Kurt Müller aus Plauen im Vogtland durchfuhr mit seinem Fahrrad die bewachte und mit Warnkreuzen versehene Schranke zwischen den Bahnhöfen Barthmühle und Plauen-Chrieschwitz. Er wurde von einem Zug erfaßt und mitgeschleift; der Tod trat auf der Stelle ein. Müller war auf einem für Kadefahrer verbotenen Weg gefahren und konnte wegen der steilen Abfahrt nicht halten.

Auf der Staatsstraße Freiberg—Rössen wurde in Großsirma ein achtundzwanzig Jahre alter Arbeiter aus Obergruna, der sich auf seinem Rad zur Arbeitsstätte begeben wollte, von einem Lieferwagen erfaßt und vom Rad geschleudert. Der Kadefahrer starb kurz nach seiner Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus in Freiberg.

Auf der Rotwenderdorfer Straße bei Pirna wurde ein Kadefahrer von einem Personentransportwagen angefahren, geschleift und zu Boden geschleudert; er erlitt einen tödlichen Schädelbruch. — In Copitz stießen zwei Kadefahrer mit einem Personentransportwagen zusammen, der zu weit links fuhr. Einer der Kadefahrer wurde so heftig gegen eine Hauswand gequetscht, daß er schwere innere und äußere Verletzungen davontrug; der zweite Kadefahrer wurde leicht verletzt.

Am Sonntagnachmittag stieß auf der Kreuzung der Wettiner- und Weißeritzstraße in Dresden ein Personentransportwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Führer des Kraftwagens und seine Frau wurden schwer, ein Fahrgast der Straßenbahn leicht verletzt. Die Feuerwehr mußte den entgleisten Straßenbahnzug eingleisen.

Neueste Drahtberichte

Im Dienst vom Tode überrascht

Königsberg i. Pr. Während eines vollstündlichen Kirchenkonzertes im Königsberger Dom brach an der Orgel der 67jährige Domorganist und Kirchenmusikdirektor Walter Eichenbach, kurz nachdem er die Fuge von Bach in voller Klarheit gespielt hatte, ohnmächtig zusammen. Es ertönten plötzlich ein paar schrille langatmige Akkorde und gleich darauf setzte das Spiel aus. Drei in der Kirche anwesende Ärzte bemühten sich sofort um den Ohnmächtigen, doch starb er in wenigen Minuten.

Die „Emden“ hat Warna verlassen

Warna. Der Schulkreuzer „Emden“ hat am Sonntag abend Warna verlassen und die Weiterreise nach Istanbul angetreten.

Die englische Presse zur Rede Mussolinis

London. Die Londoner Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der Rede Mussolinis in Mailand, in der man Verständigungsmöglichkeiten zwischen England und Italien zu erblicken glaubt.

Die französische Presse zur Rede Mussolinis

Paris. Die große außenpolitische Rede Mussolinis wird von den links gerichteten französischen Blättern vollständig abgelehnt, während die Rechtsblätter den Ausführungen des Duce in einigen Punkten zustimmen, die anderen jedoch ebenfalls zurückweisen.

1500 Franzosen in den Reihen der spanischen Marxisten

Paris. Einer Meldung des „Jour“ zufolge sollen in den Reihen der spanischen Marxisten mehr als 1500 Franzosen kämpfen.

Italienischer Konsul verletzt

Paris. Das „Echo de Paris“ meldet, daß bei dem Kommunisten-Uberfall auch der italienische Konsul und der Sekretär der italienischen Abordnung beim Völkerbund erheblich verletzt worden seien.

Marxistischer Gegenangriff abgewiesen

Salamanca. Ein marxistischer Gegenangriff südlich von Oseta konnte von den nationalistischen Truppen unter schweren Verlusten für die Roten abgewiesen werden.

Die roten Machthaber aus Madrid gestüchelt

Der Sender La Coruna teilte am späten Freitag abend mit, daß nach „glaubwürdigen Hinweisen“ die rote Regierung von Madrid, abgesehen von dem „Ministerpräsidenten“ Caballero, jetzt endgültig die Hauptstadt verlassen habe.

Reichswetterdienst, Ausgabedri Dresden

für Mittwoch, 3. November 1936:

Vorwiegend bedeckt und zu Regenschauern geneigt. Temperatur wenig verändert, mäßige bis frische Winde aus West bis Südwest.

N.S.D.A.P. logo with swastika symbols

Pulsnitz. Deutsches Volkshilfswerk. Heute, Montag, 20 Uhr: Vortrag über Vorgeschichte unserer Heimat und das Heimatflugzeug. Stadtschule (Zimmer 5). Gäste willkommen! Eintritt frei! 3. U.: Abf. 10.

Deutsche Arbeitsfront logo

Pulsnitz. Eine wichtige Besprechung aller Betriebspropagandawalter und Straßenzellenwalter fand am Donnerstag, 29. Oktober, 19 Uhr, in der Verwaltungsdienststelle statt. Zu der Sitzung waren außer drei Betrieben alle Amtswalter pünktlich erschienen. Ortswartler Pg. M. Schuster gab als Einleitung den Zweck der neu eingesetzten Propagandisten, sowie die Zusammenarbeit mit den Betriebswaltern bekannt. Als dann sprach der Ortspropagandawalter R. Gruschinski eingehend über die Arbeit der Propagandisten sowie der Zellenwarter für den kommenden Monat. Hierbei wurden der Veranstaltungsplan für November bekanntgegeben und propagandistische Sachen erledigt. Solche sind: Dazu gehören: Ausschänge, Rundschreiben, Rundbriefe, Kalender, Meldungen von Appellen in den Betrieben, Rundfunk, Zeitungen, Buchwoche, Werbung für das Arbeiterium und Schulungsbriefe, pünktliche Abrechnung (jeden 20. d. Monats!) u. a. m. Am Schluß erfolgte die Ausgabe der Eintrittskarten und Plakate für den „Großen bunten Abend“ der NSD. „Kraft durch Freude“ am 15. November in Menzels Gasthof, für welchen die Amtswalter aufgefordert wurden, tüchtig zu werben und für einen vollen Saal zu sorgen. Am 20 Uhr fand die Sitzung mit dem Gruß an unseren Führer und Reichszanler ihr Ende.

Winterhilfswerk Des Deutschen Volkes 1936/37 logo with swastika

Achtung! Hilfsbedürftige von Pulsnitz und Pulsnitz M. S. I. Am Dienstag, 3. November, erfolgt die Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenkarten zu nachstehenden Zeiten: 13,00—15,00 Uhr: Gruppe A der Ausweisarte (Einzelpersonen). 15,00—16,00 Uhr: Gruppe B der Ausweisarte (2 Personen). 16,00—16,30 Uhr: Gruppe C der Ausweisarte (3 bis 4 Personen). 16,30—16,45 Uhr: Gruppe D der Ausweisarte (5 und 6 Personen). 16,45—17,00 Uhr: Gruppe E der Ausweisarte (über 6 Personen). Die festgelegten Zeiten müssen ganz genau eingehalten werden. Die Abgabe erfolgt nur persönlich gegen Vorlage der grünen Ausweisarte. An Kinder unter 14 Jahren wird wegen vorgekommener Anzuträglichkeiten nichts abgegeben. — Bei Lebensmittelverteilungen sind immer Behälter mitzubringen. Win'elhilfswert des deutschen Volkes 1936/37. Ortsgruppenführung Pulsnitz.

Dr. med. Schöne zurück

Dr. med. Krüger, Ohorn zurück

Deine Mark-Deinem Arbeitskameraden! Kauf-Lose der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. 24752 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN. Ru 1.600.000.

Heidekraft Freude schafft. Nach Verbrauch von zwei Dosen Heidekraft bin ich ganz auffallend frisch und munter. Schläfe vorzüglich, habe gesunden Appetit. Der gesamte Organismus funktioniert anders. Ich habe eine Lebensfreude und die ganze Welt erscheint mir in einem neuen Lichte. So schrieb uns unterm 26. 12. 35 die Heidekraft Hedwig Gr. Siedingen, Rheinschloß 5. Viele Tausende äußerten sich lobend. Heidekraft ist ein aus 25 hochwirksamen Kräutern und Erbsäzen gewonnenes erprobtes Umstimmungsmittel. Aber sich schlief und milde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfand, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.90 reicht etwa 40 Tage. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Suche Aushilfe im Haushalt evtl. mit im Geschäft auf 2 Monate. Zu erfragen bei Paul Kunze, Papierhandlung. Kabliau Goldbarsch Fischfilet Rich Seller Nachf. Ruf 629. Schellfisch, Kabliau Goldbarsch Goldbarsch-Filet ungesalzene Heringe Fernruf 213 Körner. Frdl möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in den Geschäftst. dts. Bl. Lest die Heimatzeitung

Persil. Je schmutziger die Wäsche — um so besser wäscht. Miele Ideal. Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger für RM. 58.-. Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an. Zu haben in den Fachgeschäften. Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf. O. Prescher, Ohorn Gebr. Röntsch, Oberlichtenau

Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Auguste Frenzel geb. Berndt, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer die Hinterbliebenen Niedersteina und Gersdorf, 29. Oktober 1936

Seefisch, Fischfilet ungesalz. Heringe Klitsch, Hauptmarkt 3 Fast jedes 2. Los gewinnt! Lose der Sächs. Landeslotterie Höchsigewinn im günstigst. Falle 500 000 Mk Ziehung 1. Klasse am 16. 17. und 19. d. M. empf. Max Greubig Terrazzo-Fußboden legt sauber u. preiswert Mag Grimmer Großhirsdorf Ca. Tel. 219

Für die wohlthuende, liebevolle Anteilnahme durch Wort und Schrift, als auch letztes Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen Karl Gustav Kemnitzer sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigen und herzlichsten Dank aus In tiefer Trauer Auguste verw. Kemnitzer Familie Alfred Kemnitzer Pulsnitz

